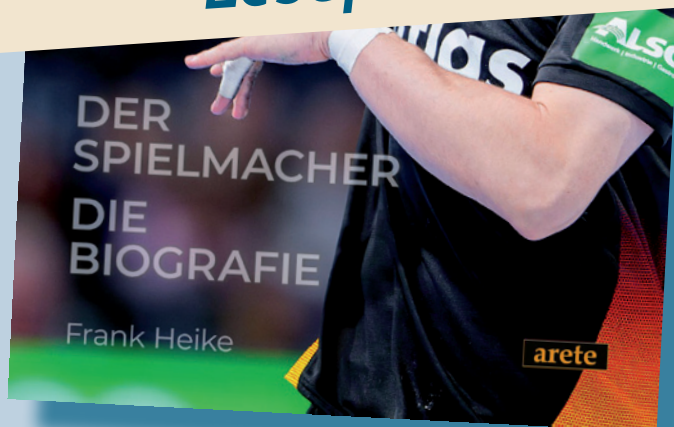




Leseprobe



Frank Heike

Juri Knorr

Der Spielmacher –
die Biografie

Arete Verlag Hildesheim

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2026 Arete Verlag Christian Becker, Elisabethgarten 31, 31135 Hildesheim
www.arete-verlag.de; E-Mail: bestellung@arete-verlag.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Dies gilt auch und insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Vermischungen und die Einspeicherung sowie Datenvorhaltung in elektronischen und digitalen Systemen.

Titelfoto: Sascha Klahn

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Composizione Katrin Rampp, Kempten

Druck und Verarbeitung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza

ISBN 978-3-96423-155-0

Inhaltsverzeichnis

Auf der Suche nach innerer Balance	7
1 Spuren im Schnee (EM 2020)	9
2 Eine schöne Kindheit	13
3 Plötzlich HSV	19
4 Aus Frust wird Stärke	27
5 „Alle wollten Juri!“	31
6 Die Pyramiden im Hintergrund	34
7 In den Schuhen der Großen	40
8 Zurück in Deutschland	48
9 Lehre beim Meister	57
10 Die größte Probe des Juri K.	67
11 Handball in der Untertasse (WM 2023)	77
12 Der Trainer und sein Spieler	83
13 Hype, Hoch und Krise in Köln (EM 2024)	92
14 Ein Schuss wie Lucky Luke	99
15 Silber in Paris, Zukunft in Aalborg	109
16 Die Bronchitis der Nation (WM 2025)	115
17 Abenteuer Aalborg	121
18 Bis ins Finale – und auf die Reeperbahn (EM 2026)	131
19 Raum für Geborgenheit	145
20 Wenn Instinkte regieren	159
21 Der Sohn von ...?	171
22 Am Ziel der Träume	178

Auf der Suche nach innerer Balance

Es sollte nur ein kurzes Telefonat werden mit Juri Knorr am Steuer seines Autos. Neben ihm seine Freundin Friederike. Auch Hündin Elfie ist an Bord. Die Drei fahren von Heidelberg heim nach Bad Schwarztal – Weihnachtsferien 2023. Oder das, was für einen Handballprofi davon übrig bleibt.

Es wird eine halbe Stunde mit Humor, Tiefe und Reflektion: „Ich will sehen, wo meine Grenzen liegen. Ich hatte als kleiner Junge den Traum, herauszufinden, wie weit ich mit meinen Qualitäten kommen kann“, sagt er mir wenige Tage vor der Weltmeisterschaft in Katowice, Gdansk und Stockholm. Schon da entsteht der Eindruck, dass dieser 22-Jährige mehr zu bieten hat, als bloß brillant zu spielen.

Über die folgenden Jahre der engen Begleitung seiner Karriere verfestigt sich bei Begegnungen auf großen Turnieren, in Telefonaten und bei direkten Gesprächen die Wahrnehmung, dass da jemand mit Ausstrahlung über den Handball-Horizont hinaus unterwegs ist. Er beflügelt Fantasien.

Die WM 2023 wird sein Durchbruch. Er ist nun ein Handballstar. Wider Willen?

Immer wieder tauchen Spannungsfelder auf: Talent und Zweifel, äußere Wahrnehmung und inneres Bild, früher Erfolg und große Erwartungen: „Ich suche das Rampenlicht, aber ich verfluche es auch.“

Was hat ihn zu dem Menschen und Spieler gemacht, der er heute ist?

Wieviel Juri Knorr bleibt übrig, wenn er das Trikot ausgezogen, den Ball weggelegt hat, das Scheinwerferlicht ausgegangen ist und die Ränge leer sind?

Wer ist der Spielmacher der Nationalmannschaft wirklich?

Um Juri Knorr in seiner vollen Widersprüchlichkeit der Öffentlichkeit näher zu bringen, kommen seine Eltern Franziska und Thomas zu Wort wie auch seine Schwester Vibe. Sein Lehrer in Sport und Englisch erinnert sich an gemeinsame Zeiten auf dem Gymnasium. Bundestrainer Alfred Gislason wirft einen sachlich-schonungslosen Blick auf einen seiner Lieblingsschüler. Andy Schmid und Frank Carstens denken an gemeinsame Zeiten bei den Rhein-Neckar Löwen und in Minden. Dass Juri Knorr als Teenager ein begabter Fußballer beim Hamburger SV war, bestätigt sein damaliger Mitspieler Fiete Arp: „Juri hätte mit seinem Ehrgeiz auch Fußballprofi werden können.“

Dieses Buch erzählt weder die Geschichte eines fertigen Spielers noch die eines geformten Charakters. Es erzählt die Geschichte eines jungen Mannes auf der Suche nach innerer Balance. Es ist auch die Geschichte eines Handballers, der es seit seiner Kindheit kennt, dass alle auf ihn als „Thomas Knorrs Sohn“ schauen – und der diese Rolle auch dank der Hilfe seines Vaters abgestreift hat: „Er war immer für mich da.“

In den Jahren der Begleitung ist Knorr gewachsen und gereift, ist lockerer geworden, sicherlich auch, weil der Wechsel nach Dänemark zu Aalborg Håndbold ihm eine andere Perspektive auf das eigene Wirken und das Leben in Deutschland gibt – dabei ist er höflich, zuverlässig, zugewandt und humorvoll geblieben. Vielleicht liegen die wichtigsten Kapitel seiner Karriere noch vor ihm. Immer verlassen kann er sich dabei auf seine Familie, sein Zuhause in Schleswig-Holstein. Das ist Juri Knorrs Anker.

„Ich wünsche mir für Juri, dass er nicht in Zielen denkt, sondern in Erlebnissen“, sagt Franziska Knorr, seine Mutter. Denn da gibt es noch so viel mehr zu entdecken als Handball. Von der großen Entdeckerlust des Juri K. kündigt dieses Buch auch.

2

Eine schöne Kindheit

Zu Hause in Bad Schwartau

Man muss sich den kleinen Juri als glücklichen Menschen vorstellen. Zu Hause in Bad Schwartau sind Mutter Franziska, Vater Thomas und ab 2003 Schwester Vibe. Auch die vier Großeltern begleiten Knorrs Kindheit und Jugend. Die Eltern wollen, dass die beiden Kinder bei der ganzen Familie aufwachsen. Respekt vor dem Alter ist bei den Geschwistern ausgeprägt und ein großes Interesse für alte Geschichten und ihre Biografien vorhanden. Die Erziehung ist nicht streng, aber klar. „Bitte“ und „Danke“ sind keine Floskeln, sondern Selbstverständlichkeiten. Die Bindung zu allen Familienteilen ist ausgesprochen eng. Gerade auch zur 2010 verstorbenen Großmutter mütterlicherseits.

Die Lübecker Bucht mit ihren feinen Sandstränden ist nah: Nienendorf, Timmendorf und Scharbeutz. Dorthin wird häufig gefahren. Unbeschwert ist diese Kindheit, es fehlt an nichts. „Es war einfach sehr schön. Ich würde es nicht anders haben wollen“, sagt Juri Knorr. Verlängerte Wochenenden im Ferienhaus der Großeltern auf Nordstrand gehören dazu. Auch die dänischen Strände an Nord- und Ostsee sind ihm vertraut. Viele Stunden draußen am Wasser. Trainingslager und Handballcamps: Dänemark und die landestypische Mischung aus Softeis, Pommes und Hotdogs kennt Juri Knorr gut.

Auch nach Stationen in Heidelberg und Aalborg bleiben Schwartau und die Region sein Zuhause. Elternhaus ist Elternhaus. Er wird nostalgisch, wenn seine Eltern immer mal wieder davon reden, das Haus zu verkaufen und nach Lübeck oder Hamburg zu ziehen. Schwierig, sollte das Haus ihnen irgendwann nicht mehr gehören. Als Juri Knorr Jahre später aus Heidelberg nach Aalborg wechselt, und der Weggang von

den Rhein-Neckar Löwen nach Nordjütland zum dänischen Vorzeigeklub eine Zäsur in seinem Leben bedeutet, ist die Nähe zur Heimat ein starkes Argument pro Aalborg. Das ist nicht einfach nur dahingesagt: Juri Knorr ist wirklich heimatverbunden. Gibt es etwas Wichtiges daheim, wie Feiern, freie Tage oder Geburtstage, fährt er von Aalborg runter. Das gehört sich für ihn einfach so. Die Besuche seiner Freunde und der Familie oben in Aalborg sind so häufig, dass die Mitspieler manchmal spöttisch fragen, wann er denn mal allein sei.

Zwei Jahre Flensburg

An die ersten beiden Jahre seines Lebens in Flensburg hat Juri Knorr hingegen kaum Erinnerungen. Fußläufig zur Innenstadt und der schmucken Fußgängerzone mit den fein restaurierten Kaufmannshöfen habe die Familie gewohnt, am Hang – dort mithin, wo die kleine Fördestadt am schönsten ist: westliche Höhe, mit Blick auf die Förde. Die Eltern schwärmen heute noch von der Wohnung und der Lage. Die geräumige Altbauwohnung an der Ecke Reepschlägerbahn beziehen Franziska und Thomas Knorr nach nur einer Besichtigung – eben dieser Unterkunft. Hier stimmt das Umfeld, und auch die Schwingungen innerhalb der vier Wände atmen sofort etwas Heimeliges. Franziska Knorr hat ein Gespür für so etwas. Für Thomas sind es zum Training in der Fördehalle nur 15 Minuten mit dem Fahrrad. Auch in der Wikinghalle in Handewitt wird geübt – dort hat die SG ihre Wurzeln. Und Flensburg wäre nicht Flensburg, gäbe es keine dänischen Abstecher: Auch der moderne Sportkomplex gleich hinter der Grenze rechts wird als Trainingsstätte genutzt. In Kollunds „Grænsehallen“ wird Thomas Knorr später auch mit Juri und der C-Jugend-Mannschaft im Trainingslager zu Gast sein. Es passt einfach vieles in diesen beiden Jahren, denn das Ehepaar fühlt sich im Kreis der dänisch dominierten SG-Mannschaft wohl. Die skandinavische Atmosphäre der kleinen Fördestadt tut ihr Übriges.

Geboren in Flensburg, aber nicht viel mehr – Vater Thomas spielt von 1998 bis Anfang 2002 für die SG. Dann zieht die kleine Familie zurück nach Schwartau. Das ist eben doch das Zuhause, wie auch die Nähe zu Lübeck ein starkes Argument ist. Knorr spielt dort weiter. Bald wird klar, dass aus dem VfL Bad Schwartau dank deren Lizenz der HSV Hamburg werden würde – Knorrs letzte Station als Handballprofi von 2002 bis 2007, sieht man von einer späten Stippvisite in Magdeburg ab, wo Knorr 2013 aushalf und seine Bilanz auf 503 Bundesligaspiele schraubte. Damals fehlte Trainer Frank Carstens ein Kreisläufer. Das war der seinerzeit 42 Jahre alte Knorr zwar nicht, aber er probierte sich trotzdem erfolgreich am Kreis mit seinen unendlichen Zweikämpfen aus. Fit und durchtrainiert wirkt er bis heute.

Aus Sicht aller SG-Fans ein Trauma, dass Vater Knorr nicht länger blieb und den kleinen Juri bei der SG Flensburg anmeldete. Da wäre doch vielleicht etwas entstanden ... Immerhin ist sein erstes Fantrikot eines von Lars Christiansen. Die SG-Legende spielt auf Linksaußen. Der Däne mit der Nummer 15 tritt gemeinsam mit Vater Thomas für die SG an. Das Trikot ist also recht leicht zu bekommen. Auch die Einsicht, dass Linksaußen nicht unbedingt seine Position ist. Aber um das zu bemerken, braucht der kleine Juri noch etwas. Doch sein Idol wird Lars Christiansen bleiben. Wie auch Aron Palmarsson und die Basketballspieler Kobe Bryant und LeBron James. Im Fußball begeistert ihn später Cristiano Ronaldo. Arbeitseinstellung und Akribie überzeugen Juri Knorr. Und dann ist da auch noch ein gewisser Andy Schmid, den Knorr gern spielen sieht, als er etwas älter ist.

Seine bleibenden ersten Handball-Erinnerungen sind hingegen mit dem großen Rivalen aus SG-Sicht verbunden. Wenn er als kleiner Junge mal mit beim THW Kiel ist, staunt er, dass alle seinen Vater erkennen und grüßen, obwohl er dann ja schon länger nicht mehr dort spielte. Sechs Jahre (1992–1998) verdiente sein Vater sein Geld bei den „Zebras“. Dort errang er Titel, wurde zu einer der entscheidenden Figuren und profitierte von einem Trainer, den er heute nicht nur als seinen besten, sondern als den besten der Welt bezeich-

net – Zvonimir Serdarusic, genannt „Noka“. „Er hat zwar nicht viel mit uns geredet“, sagt Thomas Knorr, „aber wir wussten trotzdem, was wir machen sollten.“ Von den heutigen Bedingungen des modernen THW mit dem Trainingszentrum in Altenholz war Knorrs Kiel weit entfernt: Man trainierte in verschiedenen Schulturnhallen. Und wenn ein Akteur für eine Trainingsform fehlte, stellte Serdarusic eine Sporttasche anstelle eines Spielers hin.

Handball in der Wiege

Zu Hause in Schwartau war der Handball so dominant, dass es keinen Weg an ihm vorbei gab. Geboren am 9. Mai 2000, war Juri Knorrs erstes Wort tatsächlich „Ball“, so ausgedacht es auch klingen mag, und eine der ersten Erinnerungen an seine jungen Jahre ist die, in der Halle zu sein. Es ist die heutige Barclays Arena in Hamburg. Dort wirft er nach den Spielen seines Vaters aufs Tor. Von 2002 bis 2007 läuft Thomas Knorr für den HSV auf. Der Anfang ist holprig. Erst mit Trainer Martin Schwalb wird es ab 2005 besser, nun stehen auch die Millionen des Präsidenten Andreas Rudolph zur Verfügung. 2006 wird der HSV Pokalsieger. Häufig ist die große Arena bis auf den letzten Platz besetzt. Juri ist immer dabei. Thomas Knorr erinnert sich gern an die Zeit zurück. Bis heute kommen ehemalige Spieler vom halben Globus zu gemeinsamen Treffen. Später folgen die ganz großen Titel, Deutscher Meister, Champions League-Sieger, doch da ist Thomas Knorr nicht mehr für den HSV aktiv.

Außerhalb der imposanten Hallen waren es dann meist die Türrahmen, die als Juris Tore herhalten mussten. Und manchmal ging auch etwas kaputt zu Hause bei den Knorrs. Einmal warf er Kerzen um, und das Wachs tropfte auf die Couch. Auch eine Fotoleiste schoss er mal von der Wand. Kleinere Missgeschicke ohne größere Folgen.

Vater, Onkel, Oma – alle spielen Handball. Handball wird Juri Knorr in die Wiege gelegt. Und natürlich auch dieser Name. Er trägt

etwas Spezielles – da ist zum einen der Nachname, der auf Handball-Adel verweist. Und da ist der besondere Vorname. Er ist froh, einen solch markanten Vornamen zu haben. Während die jungen Fans seinen Nationalmannschaftskollegen Johannes Golla „Golli!“ oder „Golla!“ rufen, ist „Juri“ für alle nur „Juri“. Er freut sich, diese Wirkung auf Menschen zu haben, dass sie ihn mit seinem Vornamen ansprechen. Das ist ihm lieber als Herr Knorr. Der Name kommt im Übrigen von seiner Mutter. Irgendwo in ihrer Biografie tauchte mal ein Juri auf. Das ist viele Jahre her. Aber schon damals beschloss sie, ihren Sohn Juri zu nennen.

Das Gefühl, in die Halle zu kommen, den Geruch des Bodens, das Geräusch des Balles, der im Netz einschlägt – all das liebt der fünf Jahre alte Juri. Beim ersten Probetraining heißt es: „Du bist noch zu jung.“ Beim nächsten Versuch ein Jahr später aber (vorher gab es keine Mannschaft, deswegen beginnt Juri zunächst als Vierjähriger mit Fußball beim VfL Bad Schwartau) würde er am liebsten umdrehen: Die anderen sind fremd und älter. An Vaters Hand traut er sich in die Halle. Dessen Versprechen lautet: „Wenn du dich nicht wohlfühlst, musst du nicht wiederkommen.“ Knorr ist eher klein, dafür drahtig und sehr blond. Ein auffälliger Junge, dabei will er das gar nicht sein. Oder doch? Zumindest recken die Mütter bei Auswärtsspielen auf der Tribüne die Köpfe und schauen nach ihm. Er fällt einfach auf, und wer auffällt, muss oft Sprüche einstecken. Das bekommt aber eher Mutter Franziska mit, die häufig zuschaut und sich über dumme Kommentare ärgert – oder sie auch mal selbst kommentiert. Nicht schnippisch, sondern lässig, im Bewusstsein, wie peinlich es ist, beim Lästern erwischt zu werden.

Sommermärchen

Ein Erweckungserlebnis folgt im Sommer 2006 – das Sommermärchen der Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland packt Juri. Fußball, Fußball, Fußball! Panini sammeln, Spiele gucken, Tore im Gar-

ten nachstellen – der talentierte Linksfuß lässt die Haare wachsen, weil bei den Italienern so viele coole Typen mit schöner Frisur sind. Alles dreht sich um Sport: Montag und Donnerstag Fußballtraining. Dienstag und Freitag Handball. Mittwoch beides. Er trainiert mehr Fußball als Handball. Weil Vater Thomas ihn trainiert, wird der Spielplan manchmal hingebogen. „Ich habe es geliebt“, sagt Juri Knorr, „ich wollte es so.“ Er weiß aber auch, dass sich vieles um ihn und seine Leidenschaften dreht. Seine Schwester Vibe muss zurückstecken. Sie kennt das schon aus ihrer gesamten Kindheit. Und diese Erfahrung wird sich auch durch ihre Jugend und die Jahre der jungen Erwachsenen ziehen – wobei ihr großer Bruder nicht so viel dafürkann.



© imago/wolf-sportfoto

Knorr, Mertens und Uscins glauben kaum, Frankreich im Viertelfinale der Olympischen Spiele besiegt zu haben



© imago/wolf-sportfoto

„Er hat immer zu mir gehalten“: Vater Thomas und Sohn Juri freuen sich über Olympia-Silber



Julian Köster und Juri Knorr kennen sich so lange, dass sie Freunde geworden sind.



Worte vom „Großvater“ - Juri Knorr mag Bundestrainer Alfred Gislason, andersherum gilt das auch



Ein Typ, dem die Herzen zufliegen:
Juri Knorr im lässigen Look vor Aalborgs Hafenkulisse

**Weitere Titel und Leseproben
finden Sie auf arete-verlag.de**

